



Fortunato

Die Spur der Drachen

Der Kreis der Magier

Dragos dunkle Reise, Bd. 1 & 2

Baumhaus 2009/2010 • 217/233 Seiten •
14,90 • ab 14

Wenn du diese Zeilen liest, dann bin ich gewiss, dass dir gelingen wird, woran so viele andere gescheitert sind. Du wirst das finstere Reich Scarfazzos zerstören. Du kannst es schaffen, dass die Kräfte der Magie wieder frei sind und von allen genutzt werden können! Du darfst nur deine Reise nicht beenden, solange du dein Ziel nicht erreicht hast.

Endlich ist der zweite Band der neuen Trilogie von Fortunato erschienen, die den Leser von der ersten Seite an in ihren Bann zog, und das aus mehreren Gründen: inhaltliche Spannung durch unheimliches und undurchsichtiges Geschehen, atmosphärisch dichte Schilderungen und Beobachtungen und nicht zuletzt ein ungewöhnliches Erzähltalent, das rhetorische und stilistische Stilmittel noch gezielter und prägnanter als in den früheren Romanen einzusetzen weiß, etwa die häufige An- und Vorausdeutung im letzten Satz des Kapitels, wobei das folgende zunächst – weiter spannungssteigernd – einen Szenenwechsel bringt und alles offen lässt. Kein Zweifel, ein echter Fortunato, von dem man weiß, dass er sein „Handwerk“ gelernt hat, und der, wie man bald erkennt, dies in den vorliegenden Bänden zur Meisterschaft ausgeformt hat.

Leichtfüßig springt der Erzähler von Thema zu Thema, mischt fantastische Elemente mit historischen Einschüben, die nicht nur von beträchtlichem Geschichtswissen, sondern auch Geschichtsbewusstsein zeugen. Stärker als in den bisherigen Romanen spielt bereits im ersten Band das Moment der Magie eine Rolle; im Laufe der Erzählung nimmt es einen immer größeren Stellenwert ein, um schließlich den Titel von Band 2 zu bilden. Der Leser, wissensmäßig mit Drago, der Hauptperson, auf einer Ebene, kann mit diesem zusammen den sich langsam bahnbrechenden Erkenntnissen folgen.

Ausgeprägter noch als in den Erzählungen von Goldauge hat Fortunato in **Die Spur der Drachen** von seinem Talent der minutiösen, stimmungshaften Beschreibung Gebrauch gemacht. Er zögert nicht, den jugendlichen Leser etwa mit der Beschreibung eines Kircheninneren über fast zwei Seiten hinweg zu konfrontieren, die man dennoch mit ungeduldiger Gespanntheit liest, wohl wissend, dass das Gesagte nicht (nur) um seiner selbst willen da steht, sondern zielsicher auf etwas Anderes, Dahinterstehendes, Größeres zusteuert.

Die Spur der Drachen: Ein spannendes Spiel im alten Venedig nimmt seinen Lauf. Geheimnisvolle Magier und Gelehrte bevölkern diese Stadt, die sich durch ihre Lage, ihre Morbidität, ihre mit Masken verkleideten Menschen wie kaum eine andere als Hintergrund unheimlichen Treibens eignet. Im Mittelpunkt ein Junge, Drago, der seiner Familie zu helfen ver-

sucht durch kleine Diebstähle, die er beim Hehler versetzt, der Vater ein Gondoliere, der die armen Toten zur Toteninsel fährt, die Mutter schwerkrank auf dem Bett. In diese Welt gerät der Gelehrte und Zauberer Hannibal Rabe, der Drago bald als seinen Gehilfen anstellt und mit ihm einem bestimmten, nicht näher definierten Geheimnis auf die Spur zu kommen versucht, das mit Büchern und mit Zeit zu tun hat.

Schnell gerät Drago in seinen Bann, bestiehlt ihn dennoch, raubt ihm die wertvolle Uhr, nicht wissend, dass er damit dem vorgezeichneten Weg von Rabe folgt: Dessen Leben ist in der Uhr eingeschlossen, hängt ebenso mystisch damit zusammen wie das Leben der todkranken Mutter und der verschwundenen Schwester Dragos. Drago kann sich keinen Reim auf die Dinge machen. Rabe ist tot nach dem Diebstahl, aber sein Leichnam ist nirgendwo zu finden. Und welche Rolle spielt der reiche Conte Rubio in seinem Palast? Er lehrt Drago die Möglichkeiten der Zauberei zu erkennen; die Weissagungen der alten Bücher öffnen sich und Drago begreift, „auf welcher geheimnisvollen Weise uraltes Wissen durch die Zeit zu magischer Kraft gereift war.“ Er lehrt Drago auch die Bücher umzuschreiben, aus ihnen zu tilgen, was die Welt nicht erfahren soll – doch Drago bleibt kritisch, erkennt, was er tut, stellt sich immer intensiver die Frage nach der Rechtmäßigkeit seines Tuns, nach ethischer, moralischer, historischer Verantwortung; Fragen, die nicht gerade erleichtert werden durch die grundlegende Unsicherheit, wer der Gute, wer der Böse ist – Rubio? Rabe? Nicht nur Drago ist verwirrt ...

Der Kreis der Magier: Das Spiel mit der Zeit, mit Vergangenheit und Gegenwart, beginnt. Zwar hat Drago seine dunkle Reise in Band 1 zu einem vorläufigen Ende gebracht, sieht sich jetzt aber der erbarmungslosen Feindschaft der Schwarzmagier gegenüber. Während er tagsüber scheinbar nur die Bücher umschreibt, Geschichte fälscht, uraltes Wissen vernichtet, damit die Menschen nicht mehr an die Quellen der Wahrheit vorstoßen können, übt er sich insgeheim in der Magie, lernt aus den Büchern verbotenen Zauber, wird selbst zum Magier, der bereit ist, eines Tages den Kampf gegen das Böse aufzunehmen. Größer und größer werden sein Können und seine Macht, immer drängender die quälenden Fragen. Ist Dragos Tun falsch? Gibt es überhaupt so etwas wie Objektivität? Drago zweifelt an seinem Tun, umso mehr, als er sich plötzlich durch seine Magie aus dem Venedig des Jahres 1878 in das noch mittelalterlich wirkende Prag des Jahres 1666 versetzt und erkennen muss, dass er in den Büchern bereits die Fälschungen liest, die er erst 200 Jahre später vornehmen wird – im Gegensatz zu den Menschen, die aus der Zeit stammen, in der sie sich befinden.

Das Spiel mit der Zeit wird geschickt zum Spiel mit Traum und Wirklichkeit, zum Spiel mit Wahrheit und Trug. Zeit- und Handlungsebenen verschränken sich meisterhaft, sodass sich eine komplexe Erzählstruktur mit einem dichten Netz von Vorausdeutungen – oder soll man sie besser „Wiedererinnerungen“ nennen – ergibt; Szenen (vor allem zu Beginn), die scheinbar ohne Bezug stehen, erhalten im Nachhinein ihren Platz in der Handlung, lassen den Leser zurückblättern, sich erneut festlesen – und zeigen die sorgfältige, elaborierte Komposition des Geschehens durch Fortunato.

All dies ist nicht einfach nur erzählt, sondern reflektiert und immer wieder philosophisch unter- und übermauert, ohne dass der Leser dies als Länge empfinden würde – im Gegenteil. Bis zum Schluss bleibt der Leser (wie Drago) im Ungewissen, wer auf welcher Seite steht, wem er trauen, wem er Glauben schenken kann – überzeugend sind sie alle, die „Bösen“ und die „Guten“, denn die Charaktere sind schillernd und nie schwarz-weiß gezeichnet. Für den Leser ergibt sich eine ausgesprochen aufregende Geschichte, die sich bald noch mit einer zaghaften ungewissen Liebesgeschichte verbindet, für die man in Band 3 ein gutes Ende erhofft.

Die Spannung steigert sich kontinuierlich und gekonnt. Nichts ist, wie es scheint, und bis kurz vor dem Ende gibt es kaum auch nur den Hauch einer Ahnung, worauf die Ereignisse eigentlich zulaufen, und doch wird der Leser angetrieben, wie unter Zwang weiterzulesen, Drago auf seinem Weg, das kulturelle Gedächtnis der Menschheit zu retten und zu bewahren, zu folgen, sich der magischen unheimlichen Atmosphäre hinzugeben, zu versinken in historisch fantastischen Welten ...

Am düsteren Gewitterhimmel aber sah Drago die flatternden Umrissse eines Raben. Er nickte dem Drachen zu und schaute ein letztes Mal auf sein altes Zuhause. Dann bestieg er die Kutsche und machte sich bereit für eine Reise, die er sich nie gewünscht hatte und von der er womöglich nie zurückkehren würde.

Hier, am Ende des Romans, angekommen, bleibt für den Leser nur ein einziger Trost: Es ist eine Trilogie. Ein grandioser Lesespaß steht uns also noch mit Band 3 bevor!

Astrid van Nahl